

Objektive und Linsen : von der Lust über den Horizont zu blicken

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **14 (2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-978797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nzz-format-film **Objektive und Linsen:** **Von der Lust über den Horizont zu blicken**

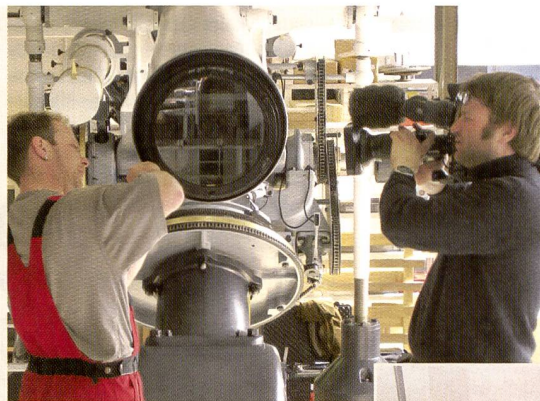
Unser Auge erfüllt Höchstleistungen wenn es um die Fernsicht geht. Die weitestmögliche Fernsicht besteht im Blick auf den nächtlichen Sternhimmel. Fallweise zu sehende Sternschnuppen sind etwa 100 km entfernt, das entfernteste, freiäugig sichtbare Objekt ist der Andromedanebel in 2,7 Mill. Lichtjahren. Genügend hat das dem Menschen aber

Rund um die stattliche Linse der Sternwarte Urania hat Kurt Widmer für NZZ Format einen Dokumentarfilm gedreht. «Fernsicht – Die Weite im Fokus» ist nicht nur die Geschichte von Ferngläsern, Linsen und Objektiven, sondern – für ihn persönlich – auch von 24 Stunden Rohmaterial.

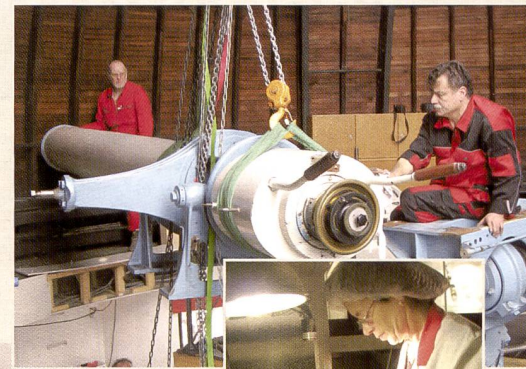
sehen soll, steckt einzig in seinem Kopf. Bis zur Premiere am 24. Juni, 21.30 Uhr, auf SF zwei (Wiederholung 2. Juli, 23 Uhr, VOX) musste noch einiges getan werden: 35 Kassetten – oder 20 bis 24 Stunden – Rohmaterial sollen zu einem Film von etwas über einer halben Stunde werden. Natürlich inklusive dem Archivmaterial. Aber nur schon für das Sichten der Bänder



«Fernsicht – Die Weite im Fokus»
SF zwei: 24. Juni, 21.30 Uhr
VOX: 2. Juli, 23 Uhr



Kurt Widmer (rechts am Schneidepult) war mit seinem Kameramann unterwegs um den Dokumentarfilm «Fernsicht – Die Weite im Fokus» zu drehen. Unter anderem bei Leica in Solms und bei der Restaurierung der Sternwarte Urania.



noch nie. So heisst denn auch der Titel der neuen NZZ-Format Sendung von Kurt Widmer «Fernsicht – Die Weite im Fokus». Der Dokumentarfilm wird am Sonntag, 24. Juni um 21.30 Uhr auf SF zwei ausgestrahlt und widmet sich Refraktoren, Teleskopen, dem Fotoobjektiv und Ferngläsern. Widmer war bereits für die NZZ-Dokus über die Minox und «Die Brille» verantwortlich, kennt sich also mit der Optik-Materie aus.

30 Kilogramm Linse

Eine spannende Sache und ein interessanter Einblick in die Welt der künstlichen Augen, verspricht der Film zu werden. Der Aufwand, der für die Realisierung getätigt wurde, war enorm. Die Produktion zog sich über beinahe zwei Jahre hin. «Das ist schon etwas speziell», gibt auch Kurt Widmer zu. «Die Produktion war sehr auf-

wändig, aber es ist toll, dass so etwas noch möglich ist.» Dabei hatte alles mit einer ganz anderen Idee begonnen, nämlich einen Film über Schwertransporte zu drehen. Ein Schwertransport wurde denn auch gedreht: Der Abtransport des Refraktors der Sternwarte Urania im Frühling 2006. Der Refraktor sollte in Jena restauriert werden. Eine Herkules-Aktion; alles musste zerlegt werden – nur schon die Linse ist ein Teil von 30 Kilogramm. Aber die Linse ist ein ungeheures Qualitätsprodukt, obwohl vor über hundert Jahren hergestellt. Nach und nach entwickelte sich so die ganze Filmidee. Der Film dreht sich um die Fernsicht, den Refraktor der Urania Sternwarte, wie Galileo Galilei zu seinem Fernrohr kam und der lange Weg vom einfachen Linsenfernrohr zum Spiegelteleskop und die die

Arbeit eines Optikdesigners, die Kunst, ein Linse zu fertigen, das Innenleben eines Fernglases und der Bau eines Fotoobjektives bei der Firma Leica.

Objektiv-Produktion bei Leica

Bei Leica in Solms war das – laut Widmer – eine tolle Zusammenarbeit: «Leica hat uns sehr unterstützt, obwohl das Erstaunen gross war, als wir sagten: Wir wollen die Linsen-Rohlinge sehen, nicht erst die Politur. In den drei Tagen in Solms konnten wir eine Menge über Objektive und Objektivdesign erfahren. Und das haben wir jetzt in den Film gepackt.» Besonders spannend sei das Verkitten der Linsen gewesen. Als wir Kurt Widmer besuchen, steht er kurz vor der aufwändigen, aber kreativen Schneidarbeit. Wie der fertige Film also aus-

müsse man jeweils mit zirka einer bis zweieinhalb Stunden rechnen.

Nicht nur für Technik-Freaks

Schliesslich sind für die NZZ-Format-Sendung sechs bis acht Stunden Filmmaterial, aufgelöst in einzelne Clips auf dem Computer. Aus diesen Clips (oft nur wenige Sekunden lang und jeder sauberlich angeschrieben) wird der Film entstehen. Ein Film, der sich mit Blick in die Ferne beschäftigt. Nicht mit der Zukunft, sondern mit Foto-Objektiven, Ferngläsern und Observatorium-Linsen. Für informative Unterhaltung ist gesorgt, die Doku bietet nämlich «nicht nur für technisch Interessierte» etwas.

Ab 28. Juni mit dem Titel «Optik – Die Filme» auf DVD erhältlich, CHF 39.90, im Packet mit «Die Brille». www.nzz.ch/format